

Josef Winiger

**Susanna Brenner-Rademacher (1899–1980),
Gründungsmitglied und „First Lady“ des VdÜ**

Im Jahre 2010 brachte der Manesse-Verlag *Das Narrenschiff* (Ship of Fools) von Anne Porter neu heraus. Die Übersetzung von Susanna Brenner-Rademacher aus dem Jahre 1963 sei überarbeitet worden, steht im Impressum. Viele Übersetzungen aus den 1960er Jahren entsprechen so wenig den heutigen Anforderungen, dass eine Überarbeitung gar nicht möglich ist. Bei dieser Übersetzung staunten die Bearbeiter, wie wenig es zu tun gab – obwohl ein knappes halbes Jahrhundert alt, war sie kein bisschen gealtert! Ein größeres Lob gibt es nicht. Zweite Anekdote: Auf Anregung von Rolf Italiaander schrieb *Die Zeit* Anfang 1965 einen „Wettbewerb der Übersetzer“ aus, als Text war die kurze Erzählung *The Revenge* von Graham Greene vorgegeben. Die Redaktion erhielt sechshundertzwanzig Einsendungen, eine unabhängige Jury wählte die besten aus.¹ Auf der am 5. April desselben Jahres in Hamburg stattfindenden VdÜ-Mitgliederversammlung öffnete der VdÜ-Justiziar die mit Kennworten versehenen Umschläge und nannte die Namen der Preisträger. Erster Preis: Susanna Brenner-Rademacher.

Die Mitglieder bejubelten ihre „Susanna“, die schon zu dieser Zeit eine der prägenden Persönlichkeiten im VdÜ war. Im Vorstand war sie zwar nur Beisitzerin, doch ihrer persönlichen Ausstrahlung konnte sich niemand entziehen – sofern das überhaupt jemand wollte: Alle befragten Kolleginnen und Kollegen schwärmten unisono von ihr. Sie war, wie es in einem Nachruf heißt, eine „Herausforderung“, „eine Herausforderung mit Stil freilich – mit jenem Stil, dem wir im achtzehnten Jahrhundert bei Buffon begegnen: Le style c'est l'homme – wenn Form und Inhalt zu einer Einheit sich geben, wenn Sprache unmißverständlich dem Denken entspricht, das Denken dem Gefühl kein Fremdkörper ist.“²

Schon als junges Mädchen war sie so. Auf eine höhere Töchterschule mochte sie nicht gehen, sie wollte nach Wickersdorf in die legendäre reformpädagogische „Freie Schulgemeinde“. Dort wurde die Sozialistin Hedda Korsch, eine ihrer Lehrerinnen, zur geistigen Mutter. In Berlin nahm sie dann formell ein Hochschulstudium auf, tingelte aber hauptsächlich mit einer Theatergruppe durchs Land, einen Engel in *Faust II* gebend. Nach dem Ersten Weltkrieg heiratete sie ihren Wickersdorfer Mathematiklehrer Hans Rademacher und zog mit ihm über Hamburg nach Breslau. Dort wurde ihre Tochter geboren, die Ehe währte allerdings nicht lange, und nach der Machtergreifung der Nazis wollte der Mann ihr das Kind wegnehmen, da sie „Halbjüdin“ sei, was die Mutter verhindern half, indem sie log, Susannas jüdischer Vater sei nicht der leibliche. In Berlin baute sich Susanna eine neue Existenz auf, die der Zweite Weltkrieg zunichte machte; dessen allerletzten Tage erlebte sie im Kessel der letzten Widerstandsnester um den Führerbunker.³

Nach dem Krieg zog sie, wieder ganz von vorn anfangend, mit ihrer neuen Liebe Hans Georg Brenner nach Bayern. Brenner war von Anfang an eng mit dem Projekt „Gruppe 47“ verbunden, er war Hans Werner Richters Mentor und schlug unter anderem auch den Namen der Gruppe vor. Susanna und er heirateten. Eine erste Folge davon war, dass Susanna als Gast regelmäßig an den Treffen der Gruppe 47 teilnahm (sie hieß dort „die Königin“) und Hans Werner Richter zum persönlichen Freund wurde. Die zweite Folge war, dass ihr Mann eines Abends ein englischsprachiges Buch mit nach Hause brachte und meinte, das solle er übersetzen. Susanna wandte ein, er könne ja gar kein Englisch, darauf er: „Aber du.“ Womit

¹ Vgl. Dieter E. Zimmer, in: *Die Zeit*, 9. 4. 1965 (auch online im Zeit-Archiv).

² Edwin Ortman, „Nachruf auf Susanna Brenner-Rademacher“, in: *VS Mitteilungsblatt*, 1/1981.

³ Mir liegt ein ebenso erschütternder wie respektgebietender zwölfseitiger Brief vor, in dem sie darüber berichtet. Ich danke Frau Dr. Susanna Partsch aus München für die Mitteilung dieses Briefes und anderer biographischer Einzelheiten.

eine der erstaunlichsten Übersetzerinnen-Karrieren dieser Zeit begann. Susanna wäre zwar selbst gerne Schriftstellerin gewesen, doch ihr fehlte der Drang zum Erzählen. Das Übersetzen entschädigte sie: „Viele Übersetzer sind einfach verhinderte Schriftsteller. Ich bekenne mich selbst zu dieser Kategorie: ich schreibe leidenschaftlich gern, aber mir fällt nichts ein. So versuche ich denn, meine Lust am Schreiben in den Dienst fremder Autoren zu stellen, mich in sie einzufühlen, geradezu in sie hineinzukriechen, um das, was sie mir in ihrer Sprache schenken, in meiner Sprache weiterzugeben.“⁴

Sie übersetzte fünfzig Werke, fast alle von Autoren, die zu den großen Namen der englischsprachigen Literatur dieser Zeit zählten: John Barth, James Baldwin, Graham Greene, Christopher Isherwood, Rona Jaffe, D. H. Lawrence, Malcolm Lowry, John Masters, Horace McCoy, Carson McCullers, Toni Morrison, Vladimir Nabokov, George Orwell, Katherine Anne Porter, Isaac Bashevis Singer, Edmund Wilson, Thomas Wolfe.⁵ Als Susanna Brenner-Rademacher sich zusammen mit ihrem Mann an Italiaanders Gründung des VdÜ beteiligte, waren von ihr bereits elf Übersetzungen erschienen. Sie wurde damit zur Pionierin eines neuen Typs von Übersetzerinnen und Übersetzern, die das Übersetzen als ihre Haupttätigkeit und einzige Leidenschaft betrachteten und gar nicht erst nach dem Schriftstellerstatus schielten. 1979, als der VdÜ seine „Galionsfigur“ (Helmut Frielinghaus) anlässlich ihres achtzigsten Geburtstages feierte, war das schon bei vielen Kolleginnen und Kollegen so. Sie würdigten ihre „Mother of Inventions“, indem sie ihr den neu gestifteten Hieronymus-Ring verliehen.



Susanna Brenner-Rademacher, erste Trägerin des Hieronymusrings; links von ihr: Elmar Tophoven und Helmut Frielinghaus, rechts Ursula Brackmann und Klaus Birkenhauer (Foto: Privatchiv)

⁴ „Der ewig unzulängliche Übersetzer“, in: *Der Übersetzer*, Nr. 2, 1966.

⁵ Die Bibliographie im Wikipedia-Eintrag „Susanna Brenner-Rademacher“ ist vollständig.